

**Predigt am Erntedanktag**  
**2. Oktober 2016**  
**Textgrundlage: 2. Kor 9,6.7**

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Herbstzeit, Jahreszeit der Dankbarkeit

Die Blätter, klein gewesen und hell, sind grün geworden und werden nun gelb. Dann fallen sie.

Was du auf deinem Feld gesät hast, erntest du jetzt.

Im Frühjahr: Gingst du aufs Feld hinaus, hast hineingegriffen mit deinen Händen in den Sack mit den Samen. Hast ihn hinausgeworfen auf den Boden. Dort wo du lebst. Körner, Mais, Kartoffeln.

All das, von dem du dich nährst. Für was du dich das Jahr über gemüht hast.

Jetzt erntest du.

Siehst ihn den Ertrag des Jahres.

Das, was du im Frühjahr gesät hast.

All die Samen.

Die du in deinem Sack mit dir genommen hast.

In dem so viel und so vieles war.

Das, auf das du gehofft hast.

Was du dir gewünscht und erträumt hast.

Die Fröhlichkeit und das Lachen und das Vertrauen, dass es ein gutes Jahr wird.

Und auch das andere.

Die vielen anderen Samen.

Das Bangen, was am Ende des Jahres sein wird.

All die Sorgen und Ängste, die zwischen den anderen Samen liegen, die hinausgeworfen werden.

Auf das Feld.

*Wer kärglich sät wird kärglich ernten. Wer reichlich sät, wird reichlich ernten.*

Du blickst zurück: auf einen Frühling, auf das Wachsen und Sprießen,  
auf das Werden und Sich-Entwickeln, frisches Grün.

Die ersten Halme, die die Erde durchbrachen.

Die ersten Hoffnungen, Wünsche, Träume, die aufleuchten.

Als sattes Grün. Farbe der Hoffnung, Farbe des Neubeginns.

Einen Traum dieses Frühling haben wir heute getauft:

Marie... gesund geboren im Wonnemonat Mai.

Und mit Gisela Koch blicken wir heute auch länger zurück, zurück auf einen lange schon vergangenen Frühling, auf Samen, die gestreut waren, die aber lange brauchten, um die Farbe der Hoffnung anzunehmen, die lange brauchten, um sich vom Wasser der Taufe einen Neubeginn versprechen zu lassen.

Du blickst zurück, auf einen Sommer:

Reisen, die du unternommen,  
Menschen, die du getroffen,  
Feste, die du gefeiert und  
Äpfel, Pflaumen, Stachelbeeren,  
die du gegessen hast.

Du blickst zurück, auf einen Sommer:

Hoffnungen, die Gestalt angenommen haben.  
Wünsche, die ausgereift sind.  
Träume, die wahr wurden.

Wir blicken zurück auf ein großes Fest, Geburtstag mitten im Sommer, mit Kuchen und Glückwünschen, eine Frucht dieses Sommers ist der gemeinsame GD heute und hier, zwei sind eins geworden.

*Wer kärglich sät wird kärglich ernten. Wer reichlich sät, wird reichlich ernten.*

Genau das wollen wir tun: Reichlich säen, als Gemeinde, als Gemeinschaft, als Christen dieses Ortes und uns freuen an den Früchten, die wir dann taufen dürfen ☺

Du blickst zurück, Frühling und Sommer...

Filme und Bücher, Sport und Ruhe.

Blickst auf das, was du geleistet  
und wo du dir was gegönnt hast.

Blickst zurück auf Lachen, auf Weinen,  
auf Fröhlichkeit, auf Schmerz.

Das ganze Programm. Es ist Herbst. Die Früchte sind geerntet...

Die Früchte ...des Feldes ...der Bäume ...des Lebens.

All das, was du gesät hast. Mit vollen Händen.

Als du tief in den Sack mit dem Samen gegriffen hast.

Gesät hast du:

All das, was schön und köstlich war.

All das, was Disteln wurde auch, Stacheliges, das sich unter das Schöne und Köstliche geschlichen hat.

Gesät hast du, was aufging und Freude machte.

Gesät hast du, was aufging und schmerzte.  
Und da waren auch Samen, die nicht aufgingen.  
Samen, die verdorrten, Samen, die starben.  
...kein Wasser, keine Nahrung, keine Liebe, keine Kraft hat.

Der Samen geht auf oder nicht. Manchmal ist es so.  
Und dann fragst du: warum?  
Doch keiner weiß es.  
Und dann fragst du: Warum?  
Und mehr noch als auf eine Antwort, hoffst du auf ein Ohr, das deine Trauer hören kann und hören will, ein Ohr, das hört und ein Herz, das mit dir leidet, um verlorenes, gestorbenes, nicht aufgegangenes...  
Denn Samen geht auf oder nicht. Manchmal ist es so.  
Und zugleich gehen Samen auf, die nicht in deinen Händen waren, die du nicht gesät hast: Hoffnungen, die du nicht gewagt und Träume, die du nicht geträumt hast, sind aufgegangen, gewachsen, wahr geworden.

Jetzt ist Herbstzeit - Zeit zu ernten und Zeit zu danken.  
Zeit auch abzulegen:  
All die Hoffnungen und Träume, die starben.  
All die Ängste, die gar nicht aufgingen.

Jetzt ist Herbstzeit - Zeit zu ernten und Zeit zu danken.  
Zeit auch zu überlegen:  
Was möchte ich säen? Im nächsten Frühjahr.  
In meinem Kind, dem frischgetauften?  
Was will ich säen mit meinem Patenkind?  
Was möchte ich säen? Im nächsten Frühjahr.  
Als frisch Getaufte, wofür hab ich noch die Kraft im Herbst meines Lebens?

Und: Was möchten wir säen?  
Im nächsten Frühjahr - oder schon morgen, als Kirchengemeinde, die nun eine ist und die Frucht tragen will, ja, die den festen Willen hat nicht kärglich, sondern reichlich zu säen! Auf dass der Taufbaum voll werde ☺  
Hier ein Korn, da ein Korn, neben all dem, was wir sowieso schon tun, nach innen, mit all den Kreisen und Gruppen, lasst uns Samen legen, die auch nach außen sichtbar sind:

Was das heißt, darüber lässt sich reden, vielleicht auch streiten, was sind die Früchte einer Kirchengemeinde, die auch die wahrnehmen, die heute nicht hier sitzen?!

- Besuche bei jenen, die keinen Besuch bekommen?
  - Gespräche mit jenen, mit denen niemand reden will?
  - Ansprechen, was sich keiner zu sagen traut, sich einsetzen für die, die keine Lobby haben
- Christliche Früchte, die man sehen kann: Was das ist, darüber lasst uns reden, wir haben Zeit, bis wieder Frühjahr ist und die Saat ausgebracht werden muss!

Jetzt ist Herbstzeit - Zeit zu ernten und Zeit zu danken.

Zeit auch zu überlegen:

Was möchte ich säen? Im nächsten Frühjahr.

Ängste, Hoffnungen, Träume.

Das Gelungene oder Nicht-Gelungene.

Traurigkeiten oder Freude.

Das Gute oder Schwere.

Von jedem etwas?

Mit vollen Händen, reichlich?

Oder zaghaft, hier ein Korn, da ein Korn?

*Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten;*

*und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.*

Erntedank. Dank für dein Leben.

Und: Dass du immer wieder neu säen kannst. Jahr für Jahr. Und Tag für Tag.

Amen.

Und der Friede Gottes, der größer ist und mehr Frucht trägt als wir Kleingläubigen zu glauben im Stande sind, der bewahre uns und stärke unsere Hoffnung. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im Oktober 2016*

*Nach einer Idee von Michaela Jecht*